

Artillerie haben auch die Pioniere erste und zweite Augmentation einberufen. Ein Kommando der letzteren wurde nach der Festung Olag beordert, wo ebenfalls mit Energie an der kriegsmäßigen Fortifikation der Thore und exponirteren Theile der Festungswerke gearbeitet wird. Als ein Zeichen der Stimmung müssen wir noch notiren, daß am 2. d. Nachmittag das Gerücht von der Entlassung des Grafen Bismarck und einer Reise unseres Kronprinzen nach Wien stark verbreitet war. Den Zusammenhang der äußeren mit der inneren Politik läßt man hier seit der Ernüchterung vom Anzeigungs-Entusiasmus nicht wieder aus den Augen, wie bei der gegenwärtigen Spannung mit Oesterreich aufs Deutlichste hervortritt.

Oesterreich.

Wien, 8. April.

Die hiesigen finanziellen Kreise zeigen sich der Antwort des Grafen Bismarck gegenüber, die er auf die österreichische Note vom 31. März ertheilte, ziemlich rathlos. Weder die Börse von gestern Abend, noch der Privatverkehr von heute Mittag, obwohl beide ungewöhnlich zahlreich besucht, konnten mit Bezug auf dieselbe zu einem festen Entschlusse kommen. Während man gestern Abend einfach zu warten schien, welche Aufnahme die preussische Antwortnote auf den auswärtigen Plätzen finden werde, zeigte man sich heute doch wenig geneigt, den flüchtigen Berliner und Pariser Notirungen in ihrem ganzen Umfange zu folgen. Neben diesem politischen Ereignisse spielte die Nachricht von der plötzlichen Berufung des Herrn Bankgouverneurs aus Karlsbad, wohin Sr. Excellenz erst vor wenigen Tagen zum Kurgebrauche sich begeben hatte, in dem heutigen Privatverkehr die größte Rolle. Es zirkulirten über diese Berufung sehr viele, aber auch einander so widersprechende Gerüchte, daß es ganz unstatthaft ist, dieselben weiter zu wiederholen. Nur darin zeigte man sich einig, daß man annahm, das Motiv dieser Berufung könne kein nur die Bank allein berührendes sein, sondern es dürfte derselben eine finanzielle Maßregel von weiter tragender Tendenz zu Grunde liegen.

Der plötzlich eingetretene Umschlag in der Witterung, welche in den letzten achtundvierzig Stunden einen mehr als frühlingmäßigen Charakter annahm, dürfte noch in den ersten Tagen der kommenden Woche die Verlegung des kaiserlichen Hoflagers nach Schönbrunn zur Folge haben.

Die erste Wiener Pferde-Eisenbahn nach der Sommerfrische Dornbach, welche diesen Winter probeweise nur bis in den Wiener Vorort Hernals befahren wurde, wird in der zweiten Hälfte dieses Monats vollends dem Verkehr übergeben werden. Die Gesellschaft ist mit dem Ergebnisse des Winter-Semesters sehr zufrieden.

Gestern debütierte im hiesigen Carl-Theater Herr Czernitz, ehemaliger Direktor des Thalia-Theater in Graz, als Remplaçant Nestor's bei sehr schwach besuchtem Hause mit sehr geheiltem Erfolg.

Wien, 6. April. Die „Reform“ veröffentlicht einen Artikel über den deutschen Bund und das deutsche Volk, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Preußen setzt sich wirklich über die Grundnormen des Bundes hinaus, indem es für den eventuellen thätlichen Konflikt mit Oesterreich außerhalb des Bundes die Unterstützung der Bundesglieder verlangt. Das ist, wir wiederholen es, Rebellion gegen die Bundesgesetze, das ist der Versuch, einen Sonderbund zu stiften. Graf Bismarck will dieses rebellische Vorgehen gewissermaßen dadurch entschuldigen, daß er die Behauptung ausspricht, die Einrichtungen des deutschen Bundes könnten einen ernsthaften Antagonismus der beiden Großmächte nicht ertragen, einen drohenden Bruch und Konflikt zwischen beiden nicht verhüten oder überwinden. Das ist wieder eine Behauptung, die uns an dem Talente des Grafen Bismarck zweifeln macht. Keine gesetzliche Bestimmung wirkt an und für sich, sondern eben nur dann, wenn ihr gehorcht oder dieser Gehorsam nöthigenfalls erzwungen wird. Wie sehr auch die Bundesverfassung einer Reform bedürftig ist, so reichen doch ihre jetzigen Bestimmungen vollkommen aus, den inneren Frieden des Bundes zu erhalten, wenn nur eben alle Bundesglieder ohne Ausnahme den Bundesgesetzen gehorchen, oder wenn der Bund stets bereit ist, den Gehorsam schlimmsten Falles zu erzwingen. Ist nun Preußen ein ungehorsames Bundesmitglied und droht es mit einem Bruch des Bundesfriedens, so wird der Bund, d. h. so werden Oesterreich und die übrigen Bundesstaaten nach Anleitung der Bundesgesetze vollkommen im Stande sein, den Bruch mit Preußen zu verhüten, oder ihn zu überwinden. — Möge der deutsche Bund ohne Verzug sein Recht ausüben und seine Pflicht erfüllen. Es genügt nicht, daß die einzelnen Bundesstaaten je für sich Vorkehrungen treffen und Erklärungen abgeben; es muß der Bund als solcher sprechen und handeln. Es ist offenbar der im Artikel 19 der Wiener Schlussakte vorgezeichnete Fall eingetreten, es sind zwischen Bundesgliedern Thätlichkeiten zu befürchten. Es ist also die Bundesversammlung auch ohne besondere Aufforderung berufen, Rath zu pflegen, Beschlüsse zu fassen und vorläufige Maßregeln zu ergreifen, wodurch jeder Selbsthilfe vorgebeugt werden kann. Der deutsche Bund hat in verhängnißvoller Weise seine Le-

bensprobe zu bestehen.“ — Dasselbe Blatt schließt einen Aufsatz: „Was müßte der Zweck eines Kampfes zwischen Oesterreich und Preußen sein“, mit den Worten: „Oesterreich im Süden und Preußen im Norden für die Sicherheit und Ehre, für die politischen und ökonomischen Interessen Deutschlands, das sollte doch endlich zur festen gegenseitigen Anerkennung gelangen, dann würde die wetteifernde Thätigkeit nimmermehr in einen feindlichen Konflikt ausarten. Es ist für die beiden deutschen Großmächte nicht bloß eine nationale und politische, sondern auch eine religiöse Pflicht, in Eintracht an der Spitze Deutschlands zu stehen und für die Interessen desselben zu wirken und zu schaffen. Dieser Beruf ist ihnen durch eine überaus merkwürdige Fügung der Vorsehung vorgezeichnet. Das große weltgebietende deutsche Reich ist in Trümmer zerfallen, aber die beiden kleinen Ostmarken, die Mark Brandenburg und die Mark Oesterreich, sind zu europäischen Großmächten angewachsen. Entspreche es nun dem politischen Verstande, dem nationalen Bewußtsein, entspreche es dem von Gott in wahrhaft wunderbarer Weise vorgezeichneten Berufe, wenn die beiden Reiche ihre auf Grundlage der deutschen Stellung und durch deutsche Kräfte erlangte Macht dazu verwenden würden, um sich gegenseitig zu zerfleischen und zu stürzen und dadurch auch das große gemeinsame Vaterland ins Verderben zu führen? Wenn man dies alles bedenkt, so muß man zu dem zuversichtlichen Glauben gelangen, daß ein Krieg zwischen Oesterreich und Preußen unmöglich ist.

Wien, 7. April. Die Zwölfer-Kommission beschloß heute, die Kommissionen zur Revision der Hausordnung, zur Ausarbeitung eines Nationalitätengesetzes, zur definitiven Regelung des Verhältnisses zwischen Ungarn und Siebenbürgen sofort zu beantragen, und sollen die ersten beiden aus 35 Mitgliedern bestehen. Ferner wurden noch fünf andere Kommissionen für Regelung der Munizipien und Gemeinden, für Kodifikation, für Religion und öffentlichen Unterricht, für Volkswirtschaft und schließlich für öffentliche Institute genehmigt, jedoch vorläufig nur im Prinzip. Die Wahl dieser Kommissionen soll erst dann erfolgen, wenn alle Mitglieder des Hauses sich darüber ausgesprochen haben werden, für welche Kommission sie gewählt sein wollen. Sämmtliche Kommissionen haben das Prinzip des verantwortlichen Ministerialsystems vor Augen zu behalten. — Nächsten Dienstag hält die Zwölfer-Kommission noch eine Sitzung zur Authentifizierung ihres Protokolls. — Mittwoch findet die erste öffentliche Sitzung der Deputirten-tafel statt.

Ausland.

München, 4. April. Man hört heute, daß in dem letzten Ministerrathe eventuell die Mobilmachung der ganzen bayerischen Armee beschlossen worden sein soll. — Die bayerische Armee zählt in der Linie 16 Infanterie-Regimenter 68.000 Mann, 8 Jägerbataillone zusammen 7400 Mann, 12 Kavallerie-Regimenter zusammen 10.000 Mann, 3 Regimenter Artillerie zu je 12 Batterien zusammen 8400 Mann und ein reitendes Artillerie-Regiment zu 4 Batterien 1200 Mann, ein Genie-Regiment zu 2200 Mann. Durch die Reserve, welcher jeder ausgebildete Soldat bis zum vierzigsten Jahre angehört, wird die Armee mehr als verdoppelt und zählt mit derselben 156.000 Mann Infanterie, 20.000 Mann Kavallerie, 25.000 Mann Artillerie mit 136 Feldgeschützen und 3300 Mann Genietruppen. — Durch das von der österreichischen Regierung erlassene Pferdeausfuhrverbot wird Baiern sehr wesentlich betroffen, da unsere Armee schon seit Jahren einen großen Theil ihrer Pferde aus und über Oesterreich bezieht, während der Kaiserstaat fast gar keine Pferde aus Baiern bezieht, so daß durch ein gleiches Verbot unsererseits, das übrigens nicht ausbleiben kann, Oesterreich fast gar nicht berührt wird.

Berlin, 7. April. Die Königin reist Abends nach Weimar zum Geburtstest der Großherzogin. — Die „Kreuz-Zeitung“ bemerkt gegenüber der gestrigen „Oesterr. Ztg.“: Die gemeinsame Aktion der deutschen Großmächte in der Herzogthümerfrage habe nicht dem Gebiete des deutschen Bundes, sondern des internationalen Gebiete der Großmächte angehört, Oesterreich und Preußen haben den Krieg und Frieden nicht als Bundesglieder, sondern als europäische Mächte gemacht und bisher gemeinsam jede Einmischung des Bundes abgewiesen; Oesterreich habe daher durch Thaten gezeigt, daß es nicht geneigt sei, seine internationale Politik den Beschlüssen der Bundesmehrheit zu unterwerfen; es könne also Preußen eine derartige Unterwerfung nicht zumuthen.

Mailand, 4. April. Die Nachrichten, welche heute Morgens aus Florenz eingelaufen sind, stehen grell von den friedlichen Berichten ab, welche aus Wien ankommen. Uebermorgen soll eine Zusammenkunft der ersten Generale der Armee in Florenz unter dem Vorstehe des Kriegsministers General Pettinengo und im Beisein des Generals Lamarmora stattfinden. Es heißt, daß hiezu die Generale Cialdini, die Sonnaz, beide Durando, Petitti, Cucchiari und der Prinz Carignan geladen worden seien und daß derselben auch Prinz Napoleon beizuhören dürfte, welcher sich vorgestern mit dem französischen Genieoberst

Ragon und dem Hauptmann Beranger Ferand der kaiserlichen Kriegsmarine nach Perugia begeben hat, um dort wichtige Inspektionen vorzunehmen. Binnen 14 Tagen soll die gesammte italienische Kriegsflotte in den Gewässern von Ancona und Brindisi versammelt sein, und die Ordres sind bereits an die verschiedenen auf Evolution begriffenen Admirale abgegangen. Der Kriegsminister hat auch Befehl ertheilt, daß das dritte Train-Regiment, dessen Auflösung angeordnet worden war, aufrecht erhalten bleiben soll, und ferner große Pferde-Ankäufe ausschreiben lassen. Die verschiedenen Divisions-Kommandanten sind auch angewiesen worden, bei den Bürgermeistern derjenigen Gemeinden, wo früher Depots bestanden sind, anzufragen, ob Räumlichkeiten disponibel seien, um von einem Augenblick zum andern diese Depots wieder herzustellen. Auf allen Eisenbahnen verkehren bereits viele Extra-Militärzüge. Alles deutet vorerst nur darauf hin, daß Italien im Falle eines Krieges zwischen Oesterreich und Preußen nicht müßiger Zuschauer bleibe; wir glauben durchaus nicht, daß es ohne eine solche Eventualität angreifen wird. Man wird hier keinen Schritt weiter gehen, ohne die vollständige Zustimmung Frankreichs.

Tagesneuigkeiten.

Se. I. I. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vdo. Wien am 25. März d. J. statt des bisherigen Erziehungssystems zur Heranbildung der Seeoffiziere die Wiedererrichtung einer Marineakademie in dem Gebäude des bisherigen Kadetteninstitutes zu Fiume allergnädigst zu genehmigen und anzubefehlen geruht, daß der bisherige Kadettenkurs sich in Zukunft als vierter Jahrgang unmittelbar an den dritten Jahrgang der Marineakademie anzuschließen und die Böglinge erst nach Beendigung dieses vierten Jahrganges als Seelabellen ausgemustert zu werden haben. Derselben allerhöchsten Entschliebung gemäß hat mit 1. Oktober d. J. der Schulkurs an der Marineakademie zu Fiume zu beginnen.

Wie verlautet, hat Graf Belcredi das Presbureau im Laufe voriger Woche reorganisiert und dasselbe dem Staatsministerium einverleibt. Die Leitung desselben ist wie bisher dem Ministerialrath Hell übertragen und sind demselben zwei Hofsekretäre beigegeben. Die Gehalte derselben wurden bedeutend erhöht (5000 fl., 2000 fl., 1800 fl.), und werden diese Stellen aus dem Etat des Staatsministeriums dotirt. Früher wurden die Kosten des Presbureaus aus dem Dispositionsfond bestritten.

Der russische General Richter, welcher ein Schreiben des Czaren an Se. Majestät den Kaiser nach Wien überbrachte, ist mit der kaiserlichen Antwort über Berlin nach Petersburg zurückgekehrt.

Für die Strafanstalten in der Karlau und in Lankowitz werden Bibliotheken angelegt, welche Bücher religiösen, populär-wissenschaftlichen und belletristischen Inhaltes aufnehmen sollen und bestimmt sind, die Sträflinge, denen sie zur Ventilation übergeben werden, fütlich zu veredeln und mit praktisch verwerthbaren Kenntnissen auszurüsten. Diesen humanen Zweck zu unterstützen, wird gewiß niemand anfehen, der einige Bücher des bezeichneten Inhaltes entbehren kann.

Lokales.

Berichtigungen.

In der Bekanntmachung über die seitherige Verwendung der Unterstützungsgelder für die Nothleidenden in Untertraun in Nr. 79 der „Laibacher Zeitung“ ist statt Getreideverläge für die Bezirke Rudolfswerth und Landstraß richtiger Geldverläge zu lesen. Ebenso ist bei der in der Uebersicht ersichtlichen Menge von Samengetreide die Einheit Megen zu verstehen.

In dem Lieferungsanschreiben für das Bergamt Jbria, im Amtsblatte der Samstagnummer, ist der Termin bis Ende April 1866 bestimmt und natürlich nicht, wie aus Versehen gedruckt wurde, bis Ende Jänner.

Heute um 10 Uhr Vormittags wurde in der hiesigen Domkirche ein feierliches Seelenamt für das Seelenheil der verstorbenen Kaiserin Maria Ludovica, der dritten Gemalin Sr. I. I. apostol. Majestät des Kaisers Franz I. abgehalten, welchem die Spitzen der Behörden beiwohnten.

Mit dem heutigen Tage übernimmt unsere Kommune die Agenten der Lokalpolizei und hört somit die Thätigkeit der bisher bestandenenen I. I. Polizeidirektion auf.

Gestern wurde mit den Arbeiten zur Legung der Gasleitungsröhren im Hauptgange der Lattermanns-Allee begonnen.

Zahnarzt Engländer, der wegen eingetretener Hindernisse seinen Auszug nach Laibach verschieben mußte, ist dieser Tage hier angekommen, und machen wir alle Jene, die der zahnärztlichen Hilfe bedürfen, hiemit darauf aufmerksam, ohne mit Rücksicht auf dessen hier bereits rühmlich belante Thätigkeit eine weitere Anpreisung für nöthig zu halten.

Aus Reifnitz wird uns gemeldet, daß beim dortigen Bezirksamte binnen wenigen Tagen 4 Wölfe eingeleitet worden sind, zu deren Vertilgung man die Vergiftung des Aases mit Strychnin in Anwendung gebracht hat. Der Schaden, den die Bestien unter dem Nebstande der Reifnitzer Waldungen angerichtet, ist ein bedeutender, aber auch das auf